

(D. Menozzi). Die anzuzeigenden 2 vorbereitenden, sorgfältig gearbeiteten Bände bringen I* ein Verzeichnis der einschlägigen staatlichen, kirchlichen und sonstigen Archive und Bibliotheken (mit genauer Aufzählung und Beschreibung der einzelnen einschlägigen Bestände), II* die Titel aller Veröffentlichungen zum Thema von 1870 bis 2002. Man kann dem gut vorbereiteten Werk nur erfolgreiches Gelingen wünschen.

München

Georg Schwaiger

Hausammann, Susanne, *Alte Kirche*, Band 5: Der andere Weg der Orthodoxen Kirchen im Osten. Zur Geschichte und Theologie vom 10. bis 15. Jahrhundert. Unionsversuche mit Rom – Lehre vom Heiligen Geist – Mönchtum und Schau Gottes, Neukirchen-Vluyn (Neukirchner Verlag) 2005, X, 303 S., kt., ISBN 3-7887-2098-0.

Mit dem vorliegenden fünften Band kommt die ursprünglich auf vier Bände berechnete Darstellung über Geschichte und Theologie der Alten Kirche von Susanne Hausammann, der emeritierten Professorin für Kirchengeschichte an der Kirchlichen Hochschule Wuppertal, in erstaunlich kurzer Zeit zum Abschluss. Die darin vorliegende Leistung ist, zumal als Werk einer einzelnen Forscherin, auf jeden Fall außerordentlich bemerkenswert. Das muss hier nicht noch einmal näher begründet werden (vgl. dazu meine Rezension in: ZKG 115 [2004] 204–206). Sie verdient aber nach dem raschen Abschluss des Gesamtwerkes noch mehr Respekt und Anerkennung als bisher schon. Indem die Vf.in den geschichtlichen Rahmen der Alten Kirche verlässt und den „anderen Weg der Orthodoxen Kirchen“ über das Mittelalter hinaus bis in die Gegenwart beschreibt, kommt das spezifische Profil des Werkes, das insbesondere dem Verständnis der östlichen Orthodoxie und dem Verhältnis der Orthodoxen Kirchen zu den Kirchen des Westens gewidmet ist, nun noch deutlicher zum Ausdruck. Im Einzelnen behandelt die Vf.in drei Themenkomplexe: a) die Entfremdung der Kirchen des Ostens und des Westens bis zum Schisma zwischen Rom und Konstantinopel (1054) und die anschließenden Unionsversuche (bis 1453) (S. 1–154). Hier stehen die politischen Probleme im Vordergrund. – b) behandelt die tief greifenden theologischen (!) Differenzen zwischen Ost und West im Verständnis des Heiligen Geistes, wie sie am deutlichsten im Streit um das „filio-

que“ im Zusammenhang mit der Anerkennung des Bekenntnisses von Nizäa-Konstantinopel (381) sichtbar werden (S. 155–185) – und c) das hesychastische Mönchtum und seine Bedeutung für die Orthodoxen Kirchen (S. 186–287). Dabei geht es um das prägende Element orthodoxer Frömmigkeit, ein Thema, das – wie die Fragen der Pneumatologie – bis in die Gegenwart von aktueller Bedeutung ist. – Auf allen drei Ebenen, der politischen, der theologischen und der spirituellen Ebene, die sich nicht zufällig bisweilen durchdringen, erweist sich die Vf.in gleichermaßen als kompetent und engagiert und öffnet durch ihre Quellennähe und verständliche Sprache den Weg auch zu einer besseren gegenseitigen Verständigung der Kirchen in der Ökumene. – Der Band wird wiederum abgeschlossen durch ein Register zu Personen, Orten und einigen grundlegenden Begriffen (S. 288–303). Leider fehlt erneut ein Register zu den Auseinandersetzungen mit der Forschung (Literaturverzeichnis oder Namensregister), wie sie vor allem in den Fußnoten dokumentiert sind.

Marburg

Wolfgang A. Bienert

Kortenkamp, Gottfried, *Die Urkunden des St. Nikolaus-Hospitals in Bernkastel-Kues an der Mosel*, Geschichte und Kultur des Trierer Landes 3, Trier, Kliomedien, 2004, 399 S., 8 Abb., Ln/Su, 3–89890–077–0.

Als Gründung des Kardinals Nikolaus von Kues, der das Hospital samt Kapelle 1458 stiftete und aus seinem Vermögen mit über 20.000 Gulden fundierte, verdient diese noch heute bestehende und dem Stiftungszweck verbundene Institution auch über den lokalen und regionalen Kontext hinaus Beachtung. Umso bedauerlicher ist es, dass die Geschichte des Hospitals als noch nicht hinreichend erforscht gelten muss. Einer solchen Erforschung erweist das hier anzuzeigende Werk einen hervorragenden Dienst. Es bietet in erfreulich guter Ausstattung eine Edition aller im Hospital aufbewahrten Urkunden sowie der auf das Hospital bezogenen Urkunden, die heute in anderen Archiven liegen. Insgesamt werden 273 Urkunden und im Anhang ein Zinsregister erschlossen. Der Urkundenbestand umfasst die Zeit von 1370 bis 1772, vier jüngere Urkunden, die noch am Beginn des letzten Jahrhunderts vorlagen, müssen als verschollen gelten. Die Edition von Kortenkamp bietet alle Urkunden in einem ausführlichen Regest